

BAUKULTUR IN HESSEN – Veranstaltungsreihe ZUSAMMEN GEBAUT

Haus Liane

„Das Haus Liane auf dem Gelände der Kunsthochschule in Kassel ist im wahrsten Sinne des Wortes „ZUSAMMEN GEBAUT“. Die mitwirkenden Studenten und Fachleute schlüpften dabei in mehrere Rollen vom Zimmermädchen bis zu Kalkulatoren.“ Mit diesen Worten begrüßte Herr Professor Jakob Gebert, der das Projekt seitens der Kunsthochschule leitete, die anwesenden Gäste in seiner Funktion als stellvertretender Rektor der Kunsthochschule Kassel. 50 Besucher aus der Öffentlichkeit und dem Fachpublikum waren am 28. Oktober 2009 gekommen, um das Haus Liane und seine Geschichte kennen zu lernen und um zu erfahren, wie ein kooperativer Prozess beim Bauen funktionieren kann. Darunter waren auch Vertreter der Initiatoren der Landesinitiative +Baukultur in Hessen, die zu diesem Abend eingeladen hatte.

Manfred Balg vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) begrüßte die Teilnehmer im Namen der Landesinitiative.



Manfred Balg, HMWK



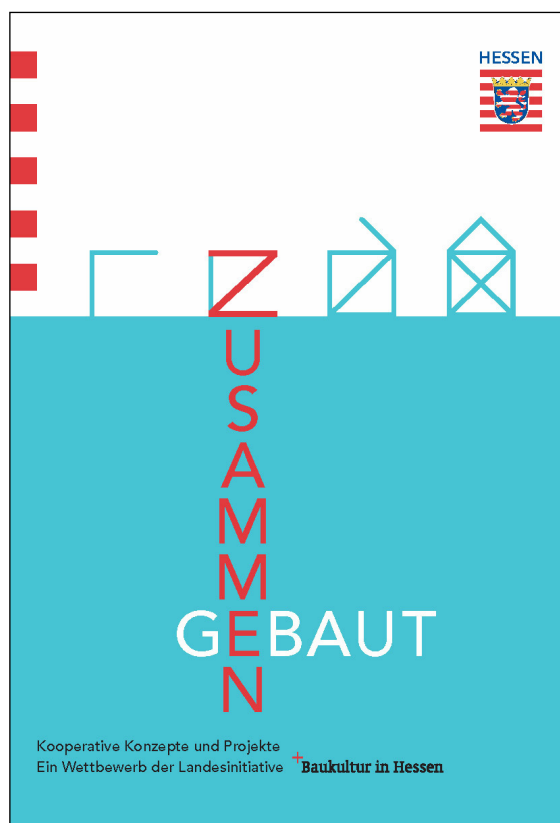
Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge

„Baukultur ist kein Luxus, aber ein ernstzunehmender Standortfaktor für die Entwicklung unserer Städte und Gemeinden“ – so veranschaulichte er die Intention der Landesinitiative +Baukultur in Hessen. Durch die Initiative soll öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, dass JEDES Bauvorhaben Einfluss darauf hat, wie wir mit unseren Sinnen die gebaute Umwelt wahrnehmen.

Funktionalität und Schönheit spielen bei JEDEM Bauwerk eine Rolle – bei Prestigebauten genauso wie bei Wohn-, Gewerbe- oder Verkehrsbauwerken. Baukulturelles Erbe und moderne Gestaltung können sich dabei immer in ein gutes und spannendes Miteinander bringen lassen. Um dies in die Öffentlichkeit zu tragen und dafür zu sensibilisieren, dass „alles Bauen, wie privat es auch zu sein scheint, eine öffentliche Angelegenheit ist“ – wie Manfred Sack es formulierte – hat sich die Landesinitiative +Baukultur in Hessen unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch im Juni 2007 gegründet. Initiatoren sind unter der Federführung des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL), das HMWK der Hessische Städte- und Gemeindebund,

der Hessische Städtetag, die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen und die Ingenieurkammer Hessen.

Um den öffentlichen Dialog über die Qualitäten des alltäglichen Bauens und der Planungsprozesse anzuregen, hat die Initiative im Jahr 2008 einen hessenweiten Wettbewerb zum Thema ZUSAMMEN GEBAUT durchgeführt.



Auslobung zum Wettbewerb

Bürger, Politik, Verwaltung, Ingenieure, Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner waren eingeladen, Projekte einzureichen, die von unterschiedlichen Gruppen in gemeinsamer Arbeit entwickelt wurden. Über 50 Kooperationen aus ganz Hessen haben sich mit den verschiedensten Vorhaben beteiligt, z. B. mit gemeinschaftlichen Wohnprojekten, sozialen oder kulturellen Einrichtungen, Schulen, öffentlichen Räumen oder der Umnutzung von Brachflächen. Es handelte sich um Neu-

oder Umbauten sowie um Konzepte oder bereits realisierte Projekte.

Die rege Teilnahme an dem Wettbewerb zeigte, dass Kooperation beim Bauen in den Städten und Gemeinden eine Rolle spielt. Sie gab Anlass dafür, das Thema ZUSAMMEN GEBAUT in Diskussionsrunden vor Ort mit den preisgekrönten Projekten zu vertiefen, um die Erfahrungen aus den kooperativen Planungsprozessen auszutauschen und um Anregungen für weitere Projekte zu geben.

Manfred Balg dankt der Kunsthochschule Kassel, dass die Veranstaltungsreihe hier beginnen kann und verweist auf das Hessische Investitionsprogramm HEUREKA womit infrastrukturelle Baumaßnahmen in Höhe von 250 Mio. € im Jahr 2009 an den hessischen Hochschulen, unter anderem auch an der Kunsthochschule Kassel, durchgeführt werden.

Die Entstehungsgeschichte des Hauses Liane, das für die documenta 12 als Gästehaus gebaut wurde, stellte Carmen Luippold vor, die gemeinsam mit Professor Jakob Gebert das Projektteam der Studenten während des Entwurfes und des Baus betreute.



Carmen Luippold, studiowerkstatt babelsberg

Im Sommer 2006 fand ein 3-tägiger Workshop an der Kunsthochschule Kassel im Studiengang Produktdesign statt, in dem zunächst fiktiv Gästehäuser für die documenta 12 entworfen werden sollten. Im Ergebnis entstand das Projekt „KASBAH“: Kassel / Basel / Helsinki – das sind die Partnerhochschulen,

die die fiktiven Ideen Realität werden ließen. In nur 9 Monaten errichteten die Studenten vier Häuser auf dem Gelände der Kunsthochschule Kassel, darunter das Haus „Liane“. „Anfangs standen keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung und am Ende haben alle alles gemacht“, so beschreibt Carmen Luippold den Prozess des gemeinsamen Bauens. In den drei Arbeitsgruppen „Architektur“, „Möbel“ und „Koordination“ waren die Studenten aktiv. Sie haben unzählige Handwerks- und Baufirmen in Kassel und Umgebung angerufen, um



Haus Liane

Sponsoren und Helfer zu gewinnen. Sie haben die Gästehäuser während der documenta 12 selbstständig bewirtschaftet. Da einzelne Studenten schon eine Schreinerlehre hinter sich hatten, wurde entschieden, Holz als Baustoff zu verwenden. Eine Woche nach dem Start der documenta 12

wurde der Bau fertig gestellt. Er wäre ohne die Unterstützung der vielen Sponsoren und das große Engagement aller Beteiligten nicht realisierbar gewesen. Das Haus war während der Ausstellungsdauer komplett ausgebucht.

Nachzulesen ist der komplette Projektablauf in dem Buch „KASBAH“, das im Niggli Verlag erschienen ist und von ca. 60 Autoren gemeinsam verfasst wurde. Unter den Autoren finden sich auch Besucher, die das Haus bewohnt haben. Das Haus Liane wird derzeit als Experimentierfeld, Werkstatt und Galerie sowie als Arbeitsraum genutzt.

Die anwesenden Gäste konnten die einmalige Gelegenheit nutzen, das Haus Liane „mit allen Ecken und Kanten unter die Lupe zu nehmen“. Sie inspizierten mit neugierigen, fachkundigen und interessierten Blicken das äußere Erscheinungsbild, die Innenräume des

6x6x6 Meter messenden Kubus und die außergewöhnlich angeordnete Belichtung und Belüftung, die sich aus der Verschiebung der Etagenebenen ergibt, welche über Leitern erreichbar sind. Sie ließen die Wärme und die angenehme Ausstrahlung des Holzes auf sich wirken und konnten dabei ihre

Meinungen und Erfahrungen austauschen. „Die Einen lieben den Geruch, die Anderen verabscheuen ihn ...“ – so haben es auch die Erbauer und Bewohner des Hauses bisher empfunden.



Liane Sorg, Kunsthochschule Kassel im Gespräch mit Gästen

Nach der Besichtigung des Hauses Liane empfing der hell erleuchtete Nordbau der Kunsthochschule Kassel, der von Paulfriedrich Posenenske entworfen und gebaut wurde, die Gäste der Veranstaltung.



Reiner Schimkat, Darmstadt

Ein Schüler Posenenskens, Rainer Schimkat aus Darmstadt, vermittelte „statt Gedanken über Paul Posenenske, einige Gedanken von Posenenske“.

„Abschied von der Moderne“ – so nannte Posenenske sein unveröffentlichtes Buch aus dem Jahr 2000, in dem er seine Grundhaltung und seine Wurzeln dargelegt hatte. Ihm waren dabei Themen wichtig, wie „Revolutionäre Architektur für eine

freie Gesellschaft“; er schrieb aber auch über die „Naziarchitekten Speer und Mischpoke“ und deren Verbrechen oder über den Kirchenbau. Posenenske setzte sich unter anderem auch mit den Fragen „Architektur oder Disneyland? Zivilisation oder Chaos?“ auseinander. Rainer Schimkat stellte in seinem Resümee fest, dass „... Architektur ohne moralische Grundsätze ihr Ziel verfehlen muss.“

„Im Projekt „Haus Liane“ ging es nicht darum, sich zu verwirklichen sondern darum, etwas gemeinsam entstehen zu lassen.“ – das machten die Studenten um Professor Jakob Gebert in ihrer Lesung aus dem Buch „KASBAH“ anschaulich und nachvollziehbar.



Buchlesung

Sie schilderten, wie sie von Schrauben träumten, warum sie lieber Bier statt Wein nach getaner Arbeit tranken, wann sie zum ersten Mal an den Erfolg ihres Projektes glaubten und mit welchen Rückschlägen sie zu kämpfen hatten. Die verschiedenen Ansichten der Beteiligten ließen den kooperativen Planungs- und Realisierungsprozess des Bauwerkes eindrucksvoll noch einmal lebendig werden und regten die Teilnehmer der Veranstaltung zu einer intensiven Diskussion an: Bewirken die außergewöhnlichen Räume tatsächlich bestimmte Stimmungen der Nutzer? Friert

man wirklich nicht in dem unbeheizten Haus, weil die Ausstrahlung des Holzes ein gewisses Wärmeempfinden vermittelt? Könnte das Haus Liane auch an einem anderen Standort – z. B. im innerstädtischen Raum – stehen? Kann man sich daran gewöhnen, dass die Ausblicke nach draußen überwiegend in den Himmel gerichtet sind? Zu diesen und anderen Fragen berichteten die Projektbeteiligten aus ihren Erfahrungen.

Warum diskutiert die Landesinitiative +Baukultur in Hessen mit 50 Gästen an der Kunsthochschule Kassel über kooperatives Bauen?



Professor Jakob Gebert, Kunsthochschule Kassel

„Baukultur ist ein Bestandteil der Kunst. Design und Kunst sind Bestandteile der Baukultur“ – so beschreibt Professor Jakob Gebert die Affinität zwischen Architektur und Design.

Viele namhafte Architekten waren als Designer tätig und viele bekannte Designer haben auch Häuser gebaut. Bekannt ist, dass Mies van der Rohe auch Möbel entworfen hat, dass Eileen Gray auch Häuser gebaut hat, ist weniger vertraut. Le Corbusier malte viel... „Architektur provoziert Malerei“ – war seine Devise. Weitere Beispiele belegen dies. „Skulpturen werden für Räume geschaffen und Räume für Skulpturen“ – auch dazu stellte Professor

Jakob Gebert Beispiele vor, um zu zeigen, dass „Raum von einem Künstler geschaffen wird, er wird nicht einfach gefunden.“ Das wird auch in der derzeitigen Ausstellung mit Werken von László Moholy-Nagy in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main präsentiert. Professor Kai-Uwe Hemken und Professor Jakob Gebert haben im Rahmen der Ausstellung das bis 2009 unverwirklichte Raumkunstwerk „Raum der Gegenwart“ realisiert, welches viele Theorien des Künstlers zusammenfasst.

„Wie steht es um die Baukultur in der Stadt Kassel?“ zu dieser Frage bereicherte Professor Alexander Eichenlaub – Leiter des Fachgebiets Entwerfen im Bestand am Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung der Universität Kassel – mit kritischen Anmerkungen die Diskussion.



Professor Alexander Eichenlaub, Universität Kassel

„Älter, weniger, bunter....ärmer?“ – mit diesen Worten überschreibt er seine Darstellung der aktuellen Problematik einer Gratwanderung zwischen Erhalt von Geschichte und dem Wunsch, diese sichtbar bzw. erlebbar zumachen und dem Drang nach Veränderung mit der daraus resultierenden Anpassung der Stadtplanung. „Was ist Baukultur? Ist es das aktive Tun? Oder ist es Geschichte?“ Er stellt aktuelle

Planungen in der Stadt Kassel und den Umgang mit langjährigen intensiven Beteiligungsverfahren in ein kritisches Licht. Er bedauert, dass Baupolitik und Baukultur kaum noch eine Rolle in den Medien spielen und somit die Bürgerinnen und Bürger nur noch gelegentlich mit diesen Bereichen in Berührung kommen. Es fehlt das Bewusstsein, sich gegen manche Veränderung innerhalb der Städte zu wehren. Er fordert: „Die öffentliche Diskussion über Baukultur muss wieder lebhafter werden. Wir sollten in Kenntnis der Situation versuchen, gemeinsam Geschichte zu entwickeln.“

Professor Eichenlaub zeigt aber auch das Dilemma der Stadtentwicklung auf, die heute von vielen Beteiligten geprägt wird, die jeweils spezifische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen haben. Das sind neben dem Stadtplanungsamt z. B. das Land Hessen mit dem landeseigenem Baumanagement, die Museumslandschaft Hessen Kassel, die Kasseler Verkehrsgesellschaft, der Gestaltungsbeirat, der Zweckverband Raum Kassel, das Straßenbauamt, die Universität Kassel, die Deutsche Bahn mit einer eigenen Bauaufsicht und andere – es ist ein „Mix aus Entscheidern“.

Professor Eichenlaub kommt zu dem Schluss, dass „... wir bei der Baukultur nie und nimmer auf die reine Wahrheit kommen werden. Es gibt immer ein Für und Wider“. Fest steht aus seiner Sicht jedoch, dass „... ein notwendiges Element der Baukultur in Zukunft der Rückbau sein wird.“ „Es muss sich eine Rückbaukultur entwickeln“ – zu einem „Rückzug in Anstand und Würde“ zählt dabei Partizipation, Pioniergeist und Schonung, so zitiert er Wolfgang Kil. Damit verbunden ist aus

seiner Sicht auch die Chance, in den Innenstädten mehr Lebenskultur zu entwickeln. An den Schluss seiner Ausführungen stellt Professor Eichenlaub ein Zitat von Max Frisch: „Die Stadt ist nicht die Angelegenheit der Städtebauer, sondern der Städtebewohner. Es ist nicht nur statthaft, sondern Zeitgenossenpflicht, dass sie sich zu Wort melden.“



Peter Bitsch, Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Zum Ausklang der Veranstaltung machen die Vertreter der Landesinitiative +Baukultur in Hessen deutlich, dass der Dialog über Baukultur weiter gehen soll und muss. Er fängt bei Qualität und Engagement im Studium an, wie es am Beispiel „Haus Liane“ gezeigt wurde, und muss weiter in die Städte getragen werden. Die Landesinitiative will ein Forum für diesen Dialog bieten und stellt mit der folgenden Veranstaltung am 23. November 2009 im Jugendcafé Chillmo in Darmstadt insbesondere auch soziale Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion. Anregungen sind immer gerne willkommen!

Die Landesinitiative +Baukultur in Hessen dankt allen Referenten, Studenten und Teilnehmern für den anregenden Diskussionsabend. Besonderer Dank geht an den Moderator Rainer Götze, Programmchef von HR 4.